

INHALT

Jahrbuch Polen 2008

Jugend

3		Vorwort
		Jugend. Essays
9	Michał Olszewski	Generation mit Schluckauf
18	Kuba Wandachowicz	Generation Nichts
25	Rainer Mende	Kultur und Lebensgefühl junger Polen im 21. Jahrhundert. Zwischen JP2, Nic, Nike und HWDP
38	Zbigniew Nosowski	Streben nach Höherem: Generation JP2?
49	Tomasz Szlendak	Die Versupermarktung der Jugend. Polnische Jugendliche zwischen Konsum und Tradition
69	Bartosz T. Wieliński	Generation »Migration«
80	Katrin Lechler	Start mit angezogener Handbremse. Was junge Polen aus ländlichen Regionen antreibt, umtreibt und manchmal auch davontreibt
91	Jacek Kurzępa	Die polnische Jugend und die Vielzahl neuer kultureller Gesellschaftsmodelle
103	Bernadette Jonda	Polnische Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsensein: Familie, Unabhängigkeit, Liebe und Sex
115	Tadeusz Szawiel	Polnische Jugend zwischen Patriotismus und europäischer Identität
125	Anna Bikont/ Hanna Świda-Ziemba	Acht mal Jugend. Über die polnische Jugend – von 1945 bis zur jüngsten Generation. Gespräch
130	Krzysztof Kosiński	Die Jugend der 1980er Jahre in der Volksrepublik

Jahrbuch Polen 2008

Band 19 / Jugend

Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt

Begründet von Karl Dedecius

Redaktion: Andrzej Kaluza, Jutta Wierczimok

www.deutsches-polen-institut.de

Die Bände 1–6 des Jahrbuchs erschienen unter dem Titel »Deutsch-polnische Ansichten zur Literatur und Kultur«, die Bände 7–16 unter dem Titel »Ansichten. Jahrbuch des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt«.

Das Jahrbuch Polen erscheint jeweils im Frühjahr.

Zu beziehen über den Buchhandel oder beim Verlag: verlag@harrassowitz.de
 Einzelpreis € 11,80, Abonnementspreis € 9,-

Gefördert von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin

Das Deutsche Polen-Institut dankt der Fraport AG und der Druckerei Ph. Reinheimer für die Unterstützung.

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2008

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Layout: Tom Philipps, Darmstadt

Jmschlagabbildung: Agata „Endo“ Nowicka

Abbildungen s. Bildnachweis

Satz: *fio & flo*, Thorn, Polen

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

www.harrassowitz-verlag.de



VORWORT

»Die Jugend« gehört zu den populären Themen unserer Gesellschaft. Je »erwachsener« die westlichen Gesellschaften werden, desto attraktiver erscheint Jugendlichkeit. Ganz unabhängig vom Alter möchte man sich den »jugendlichen« Lebensstil erhalten, der durch Medien, Werbung und Massenkultur verbreitet wird. Die deutsche Gesellschaft ist im Schnitt bereits über 40 Jahre alt und wird immer älter, die »richtigen« Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren machen weniger als 20% der Deutschen aus, zu wenig, um die starke Alterungsrate auf Dauer auszugleichen. »Die Jugend ist unsere Zukunft«, das geflügelte Wort schmeckt heute eher bitter.

Anders, wenn auch nicht ganz ohne Probleme, verhält es sich in Polen: Der innerhalb Europas wohl einmalige Baby-Boom der 1980er Jahre beschert unserem Nachbarland gegenwärtig starke Jahrgänge, die in das Erwachsenenleben entlassen werden. Vor noch nicht allzu langer Zeit bereitete diese Entwicklung den Politikern noch starke Kopfschmerzen: die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die weit verbreitete Apathie und das Gefühl des »Zu-spät-Kommens« in einer Gesellschaft, die nach 1990 bei der Bildung neuer Strukturen und der Verteilung von Positionen die älteren Generationen bereits »bedient« hatte. Das heutige Bild sieht optimistischer aus: Polen (nicht nur der Staat, sondern auch die Eltern) scheint auf das richtige Pferd gesetzt zu haben, indem es gerade in die Jugend investierte: in Bildung und den Austausch mit anderen Sprachen, Kulturen und Märkten. All das beginnt sich nun auszuzahlen. Nach einer langen Durststrecke hat die polnische Jugend heute zunehmend mehr Chancen – im innerpolnischen ebenso wie im europäischen Kontext: endlich kann auch sie selbstbewusst Fuß fassen

Eigenart und den spezifischen Lebensbedingungen der Jugendlichen in Polen gefragt und eine breite Palette von Antworten bekommen. In den polnischen Medien werden zu diesem Thema viele Debatten geführt, denn die Jahrgangsstärken der jungen Generation bleiben ein einmaliges Phänomen, das auch im Lande selbst eine Nachfrage nach Erklärungsmustern hervorrief. Zahlreiche Bücher, wissenschaftliche Abhandlungen, Presseartikel, aber auch Filme und Theaterstücke porträtieren die neue Generation.

Die Betroffenen selbst allerdings sehen sich heute nicht unter dem Mantel einer Generation aufgehoben. Sie signalisieren eine Abkehr von der Tradition und beklagen ihre Atomisierung als Konsequenz der Modernisierung der polnischen Gesellschaft nach 1989. Ihre Eltern und (älteren) Geschwister hatten es in ihren Augen einfacher. Nachdem die lange Nacht des Kriegsrechts und der Stagnation der letzten Jahre des Regimes der Volksrepublik vorüber war, brach für die seinerzeit Jungen eine neue Epoche an: Nun boten sich schier unbegrenzte Möglichkeiten, Karriere zu machen, Privilegien zu ergattern, ein Stück vom Kuchen abzubekommen. Bezeichnend für diese Zeit war die Aussage eines Helden aus der Fernsehdokumentation »Pokolenie 89« von Maria Zmarz-Koczanowicz: »Jeden Tag schrie einer durch die Flure der Warschauer Uni: Wer möchte für dieses Ministerium arbeiten? Wer will Pressesprecher werden? Wer hat vor, für eine amerikanische Firma zu arbeiten?«

Von derartigen Möglichkeiten konnte die selbsternannte »Generation Nichts« lange Zeit nur träumen. 1.200 Złoty brutto – das war noch vor Kurzem der Durchschnittsverdienst eines polnischen Uni-Absolventen, vergleichbar mit der Lage der zahlreichen Vertreter der »Generation Praktikum« in deutschen Bürotürmen. Aber nicht nur die materielle Unsicherheit machte ihnen zu schaffen. Das Fehlen eines generationsverbindenden Moments empfanden sie als noch schmerzlicher, hatte doch der Kampf gegen den Kommunismus bei den vorausgegangenen Generationen ein tiefes Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen lassen. Für die nach dem Zweiten Weltkrieg heranwachsenden Polen hatte dies einen idealen Nährboden für eine »patriotische« Erziehung, eine »romantische« Gesinnung und einen »unerschütterlichen« Katholizismus dargestellt. Die Jugend von heute vermisst die bewegende Geschichte schmerzlich, denn sie wurde als erste ins kalte Wasser der Freiheit, der Demokratie und des Pluralismus geworfen. Während diese drei Werte die Sehnsucht der vergangenen Generationen waren, fühlen sich heutige Jugendliche in dieser Umgebung noch unsicher: Sie müssen sich als erste nicht gegen einen äußeren Feind, sondern gegen einen »soften« Gegner zur Wehr setzen: gegen Indifferenz und Voluntarismus, gegen Konsumismus und allgemeinen Relativismus. Dafür haben sie in der polnischen Geschichte keine Beispiele; die Erfahrungen, die sie machen, sind neu: Gefragt sind nicht mehr innere Stärke, Tugendhaftigkeit, Tradition und Opferbereitschaft, sondern »normale« Lebensinhalte, im Vergleich eher fade und inhaltsleer. Die tiefe Sehnsucht nach etwas Tieferem und Bewegenderem konnte zeitweilig nach dem Tod des »polnischen« Papstes Johannes Paul II. im April 2005 Gestalt annehmen, ähnlich dem Engagement polnischer Jugendlicher bei der »orangenen Revolution« Ende 2004 in der Ukraine. Das Gefühl, Gemeinschaft und Wärme zu erfahren, von anderen gebraucht zu werden, seinem Leben einen tieferen Sinn zu geben, zeitigte unvergessliche Bilder von Freundschaft, Eintracht und Verbrüderung, wenn auch nur für kurze Zeit.

All diese Stichworte greifen die Essays dieses Jahrbuchs auf. Den »Schluckauf« der jungen Generation beschreibt in seinem einleitenden Beitrag der Autor und Journalist Michał Olszewski, der gegen den Grundton vieler pessimistischer Einschätzungen seiner Zeitgenossen polemisiert und vor allem die »klassischen« Texte der angeblich so verlorenen Generation anspricht. Einen dieser Klassiker, »Generation Nichts« von Kuba Wandachowicz, der bereits 2002 in der GAZETA WYBORCZA erschien, drucken wir anschließend, leicht gekürzt, ab. Konträr dazu geht es in dem Beitrag des Thorner Jugendsoziologen Tomasz Szlendak um den Konsum und die Unfähigkeit vieler Jugendlicher, sich ihm zu entziehen. Dabei liefert der Autor eine eingehende Charakterisierung und Typologisierung der heutigen polnischen Jugend. Eine ganz alltägliche Erfahrung für diese Jugend ist die vorläufige Emigration nach Großbritannien. Diesem Thema, den Auswirkungen der Migration auf die Jugendlichen, widmet sich Bartek Wieliński. Zbigniew Nosowski, Chefredakteur der katholischen Monatszeitschrift Więź, schildert das religiöse Potenzial und Engagement der polnischen Jugend nach dem Tod des Papstes aus Polen. Den inzwischen überall gebräuchlichen Begriff der »Generation JP2« hat er in der polnischen Publizistik eingeführt; hier erklärt er seine »ursprüngliche« Bedeutung und fragt nach den Chancen dieses Phänomens in Polen und Europa. Rainer Mende beschäftigt sich seit Langem mit der polnischen Jugendkultur – von der Sprache über die einzelnen Kunstgattungen (inklusive Internetportale) bis hin zu den Elementen der Massenkultur, die sich in Polen wie anderswo in großem Stil an ein junges Publikum wenden. Während der Warschauer Soziologe Tadeusz Szawieli nach dem Zusammenhang zwischen Jugend und Demokratie fragt, zeichnet Jacek Kurzępa eine eigenartige Charakteristik der Jugend in der Nähe der deutsch-polnischen Grenze. Katrin Lechler ist für uns nach Westpolen gefahren, wo sie Jugendliche in Kleinstädten interviewte und eine Reportage darüber schrieb. Schließlich zeichnet der Historiker Krzysztof Kosiński die Geschichte der polnischen Jugend in den 1980er Jahren nach. Den Essayteil des Jahrbuchs beendet ein Gespräch mit Hanna Świda-Ziemia, der Nestorin der polnischen Jugendsoziologen, die in einem 2005 abgedruckten Interview mit der GAZETA WYBORCZA die unterschiedlichen Generationen der polnischen Nachkriegsjugend unter die Lupe nimmt.

Ein paar Worte seien zum Literaturteil angefügt. Er stellt ganz persönliche Zugänge der Autoren zum Thema Jugend vor. Bronisław Maj beschreibt eines der ersten Konzerte einer westlichen Rock-Band in Lodz: Im Jahr 1965 spielten in der dortigen Sporthalle die »Animals« – ein Generationserlebnis! Erfahrungen mit der Ferienfreizeit – »kolonie« genannt, die polnische Betriebe millionenfach den Kindern der Belegschaft anboten – macht der Protagonist des Romans *Salam* von Piotr Ibrahim Kalwas. Ignacy Karpowicz gilt als »Sprecher« der heutigen »Generacja 1.200 Brutto«; so viel verdient sein Held, ein junger Journalist in der Provinzstadt Białystok. Sein Roman *Niehalo* (Nicht ganz Okay) erfreut sich in Polen einer großen Aufmerksamkeit. Jan Krasnowolski beschreibt in *Kreuzung* das Gefühl, fehl am Platze zu sein, nach dem Motto »die Musik spielt woanders, da gehe ich hin...«. Tomasz Man gehört zu den bedeutendsten polnischen Dramatikern der jungen Generation. Mit seinem Kurzdrama *111*, einem bewegenden Jugendchicksal, feiern wir heute eine Premiere und drucken ein ganzes Theaterstück

ab. Was wäre die Jugend ohne Pop- und Rock-Songs? Einige von denen, die wir für die Stimme der Generation halten, darunter »Perfekt«, »Kombi«, »Lombard«, »Myslovitz« und »Tede«, sind über den gesamten Literaturteil verstreut.

Eine Besonderheit bildet die grafische Gestaltung des Jahrbuchs mit Zeichnungen der jungen, in Polen bereits sehr erfolgreichen Künstlerin Agata „Endo“ Nowicka, deren Werke die Seiten polnischer Zeitschriften und Magazine schmücken und vor allem im Internet publiziert werden, wo die Karriere der heutigen Chefredakteurin des Mode- und Kulturmagazins Exklusiv begann. Durch ihren Blog ist sie zur Kultfigur aufgestiegen. Noch eine Premiere: Endo gestaltete eigens für uns den Umschlag des Jahrbuchs.

Über die wichtigsten politischen Ereignisse des Jahres 2007 informiert Klaus Bachmann in seiner Analyse der polnischen Politik, der Parlamentswahlen und der neuen Regierung in den »Tendenzen«. Treuen Jahrbuchlesern wird auffallen, dass wir auf die Chronik verzichtet haben. Ein detailliertes Kalendarium der polnischen Politik und der deutsch-polnischen Beziehungen bietet jede Ausgabe der »Polen-Analysen«, die vom Deutschen Polen-Institut zweimal im Monat per e-Mail kostenfrei versandt werden (Anmeldungen unter polen-analysen@dpi-da.de).

An dem Zustandekommen des Jahrbuchs hatten viele Partner und Freunde des Deutschen Polen-Instituts ihren Anteil. Sie alle mit Namen zu nennen würde den Rahmen dieser Einführung sprengen. Wir danken hier für das Vertrauen, das sie in unser Projekt gesetzt haben, und ihr großes Engagement. Wir sind zuversichtlich, dass es sich gelohnt hat und Sie das Jahrbuch angeregt und bereichert wieder aus der Hand legen werden.

Die Redaktion

P.S. Die aktuellen Übersetzungsbibliografien sowie die Bibliografie der deutschsprachigen Neuerscheinungen zu Polen finden Sie auf unserer Homepage unter www.deutsches-polen-institut.de/Publikationen/Jahrbuch-Ansichten/Jahrbuch19_2008.php

Statistik belegt Gesellschaftswandel...

Ende 2005 lebten in Polen 6.185.400 junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Somit machen sie gut 16 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Das Durchschnittsalter von Frauen, die 2005 in Polen heirateten, betrug 25 Jahre (1990: 23 Jahre), von Männern: 27 Jahre (1990: 25,5 Jahre).

Das Durchschnittsalter von Frauen in Polen, die 2005 ihr erstes Kind geboren haben, ist im Vergleich zum Anfang der 1990er Jahre von 23 auf 25,4 Jahre gestiegen.

Während in den Jahren 1995-2002 jährlich ca. 40.000-45.000 Ehen in Polen geschieden wurden, ließen sich 2005 ca. 70.000 Paare scheiden.

Jugend. Essays